

KT-Drucks. Nr. 121/2024

Landratsamt Böblingen, Postfach 1640, 71006 Böblingen

Der Landrat

Dezernent

Dusan Minic

Telefon 07031-663 1356

Telefax 07031-663 1999

d.minic@lrabb.de

Az:

05.04.2024

Schulsozialarbeit an den Beruflichen Schulen und den Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren

I. Vorlage an den

Jugendhilfe- und Bildungsausschuss
zur Kenntnisnahme

22.04.2024

öffentlich

II. Bericht

Die Zielsetzung von Schulsozialarbeit ist es, junge Menschen in ihrer persönlichen und sozialen Entwicklung zu fördern und Benachteiligungen zu vermeiden. Die Schulsozialarbeit an Schulen ist ein wichtiges Angebot einer lebensweltorientierten Kinder- und Jugendhilfe. Sie trägt zur Stabilisierung des Schulerfolgs, zur sozialen Integration und zur Eingliederung in die Arbeitswelt bei.

Gleichzeitig ist Schulsozialarbeit im Rahmen ihres Auftrages stets auch mit aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen, wie beispielsweise Flucht und Integration sowie Inklusion, konfrontiert. Diese Themen spielen im alltäglichen Handeln der Fachkräfte eine wesentliche Rolle. Schulsozialarbeit bietet Schülerinnen und Schüler den jeweils nötigen Raum zur Begegnung und ist somit oft erste Anlaufstelle bei Problemen, Ängsten und psychischen

Belastungen. Dieses Kommunikationsangebot „auf Augenhöhe“ gilt für Schülerinnen und Schüler genauso wie für Eltern oder Lehrende.

Die Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter der Beruflichen Schulen und den SBBZ erhalten regelmäßige Supervisionen mit einer externen Supervisorin, die Raum bieten für Fallbesprechungen und zum professionellen Reflektieren des beruflichen Handelns.

„Die Schulsozialarbeit ist einst angetreten zur Unterstützung der Integration junger Menschen an Schulen mit erschwerten sozialen und pädagogischen Bedingungen (alltags-sprachlich Brennpunktschulen), um soziale Benachteiligungen auszugleichen und individuelle Problemlagen zu bewältigen. Inzwischen hat sie sich zu einem grundlegenden präventiven Ansatz und selbstverständlichen Regelangebot weiterentwickelt – unabhängig von der Schulart und von besonderen Bedarfslagen.“ (KVJS 2018, Schulsozialarbeit in Baden-Württemberg, S. 6).

Die Bedarfe der Jugendlichen an den **Beruflichen Schulen** gehen über alle Schulformen hinweg. Das zeigt sich auch anhand der steigenden Zahlen der Schülerinnen und Schüler aus der gymnasialen Oberstufe und Berufsschule, die bei der Schulsozialarbeit Hilfe und Unterstützung suchen. Teilweise nutzen Jugendliche das Angebot auch mehrmals täglich. Die Beratungsgründe sind meist multikausal und dadurch in ihrer Natur so komplex, dass oftmals eine Begleitung bzw. Folgeberatungstermine notwendig ist. Schulsozialarbeit ist damit zum Teil als Übergang bis zu einer weiterführenden Hilfe relevant, da bspw. psychologische Angebote häufig mit sehr langen Wartezeiten verbunden sind oder das Vertrauen zu einem System und einer weiteren Fachkraft erst aufgebaut werden muss.

Sowohl die Schulsozialarbeitenden als auch die Schulleitungen der beruflichen Schulen, weisen darauf hin, dass die Schülerschaft sich in den letzten Jahren stark verändert hat. Psychische Auffälligkeiten verschiedenster Art, Schulabsentismus, Fluchterfahrung, Traumata, schwierige familiäre Verhältnisse haben deutlich zugenommen. Ebenso ist eine Zunahme von Konflikten in den Klassen; auch gewalttätige Konflikte zu verzeichnen. Zusammengefasst kann vorab festgehalten werden, dass die Heterogenität der Schülerschaft laufend größer/auffälliger wird.

Schulsozialarbeit sieht sich mehr denn je einer Vielfalt von möglichen Aufgaben und Unterstützungsbedarfen gegenübergestellt. Die größte Herausforderung liegt darin, sich nicht in der Vielfalt zunehmender neuer Entwicklungen und Problemlagen zu verlieren. Auch gehören Lehrkräfte und Eltern zu den Ratsuchenden der Schulsozialarbeit. Bei den Lehrkräften geht es neben der Begleitung und Beratung in Einzelfällen oder bei Gesprächen mit Eltern und weiteren Partnern des Hilfesystems auch um das Auffangen und die persönliche Begleitung in belastenden Situationen. Die Einzelfallhilfe ist Schwerpunkt der Schulsozialarbeit. Über den niederschweligen Zugang der offenen Tür sowie Angebote, die auf den verschiedenen Ebenen in den Schulalltag integriert sind, besteht die Möglichkeit ganz direkt mit der Schulsozialarbeit in Kontakt zu kommen.

Neben der Beratung und Unterstützung der Schülerinnen und Schüler in ihrer persönlichen, schulischen und beruflichen Entwicklung, ist das sozialräumliche Arbeiten und die Durchführung von Gruppenangeboten ebenfalls eine Hauptaufgabe der Schulsozialarbeit.

Das sozialräumliche Arbeiten ist geprägt von den Rahmenbedingungen, die die Schule und die Kommune bieten. Wichtig ist, sich diesen Gegebenheiten anzupassen und sich entsprechend einzufügen. (Vgl. KVJS Analyse 2022, M. Zipperle u.a. Abschlussbericht, S.16ff).

Insbesondere durch den Krieg in der Ukraine und durch vermehrte Zuwanderung aus der Türkei, steigt die Zahl der Schülerschaft in den VABO Klassen laufend an. Zu Beginn des Schuljahres 2023/24 wurden im Landkreis Böblingen an den sechs Beruflichen Schulen in 21 Klassen mit 330 VABO-Schülerinnen und Schüler beschult. Im Vergleich zum Vorjahr ist das ein Anstieg von 34% (vgl. Schulstatistik). Nach Angaben der Schulleitungen vom Dezember 2023 befinden sich 75 Personen auf der Warteliste für die VABO Klassen. Die Kapazität der privaten Bildungsträger ist ebenfalls erschöpft. Eine Perspektive, wie die Warteliste abgebaut werden kann, gibt es aktuell nicht.

Die Schülerschaft im VABO ist sehr heterogen. Das unterschiedliche Sprach- und Bildungsniveau führt innerhalb dieser Klassen zu erheblichen Schwierigkeiten, was durch ständige Neuzugänge verstärkt wird. Die Schulleitungen und Lehrkräfte weisen auf die häufig fehlende Motivation und häufigen Fehlzeiten sowie die hohe Fluktuation hin

Den Jugendlichen wird abseits der Schule eine große Eigenständigkeit und Verantwortung abverlangt. Die Schulsozialarbeit unterstützt die Geflüchteten bei Formularen und Anträgen (z.B. Fahrkarte, Mensa Karte, Ausbildungsduldung), bei der Suche nach Praktikumsplätzen, Fachärzten, Therapieplätzen, Freizeitmöglichkeiten und bei der Nutzung von Angeboten der offenen und verbandlichen Jugendarbeit.

Aus sozialpädagogischer Sicht wäre es erforderlich, die Jugendlichen in kleinen, homogeneren Gruppen zu unterrichten und intensiv sozialpädagogisch zu betreuen. Jedoch kommen die Schulsozialarbeitenden mit ihren vielfältigen Aufgaben immer mehr an ihre Grenzen.

An den **Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ)** wird Schulsozialarbeit insgesamt immer stärker nachgefragt. Dies ist eine Folge davon, dass die Zahl von Schülerinnen und Schülern mit emotionalen und sozialen Problemen an der Schule mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung steigt und insbesondere Verhaltensauffälligkeiten zunehmen. Eine Besonderheit an dieser Schulart ist auch die sehr heterogene Schülerschaft. Relativ viele Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund und kommen aus sozial benachteiligten Familien.

Grundsätzlich hat die Schulsozialarbeit an den SBBZ die gleiche Zielsetzung wie an anderen Schulen auch. Allerdings muss hier berücksichtigt werden, dass Familien mit einem beeinträchtigten Kind oft hohen Belastungen ausgesetzt sind und tiefgreifende Problemlagen bestehen. Neben der zeitlichen Belastung für Betreuung, Therapien und Aufsicht ist die monetäre Belastung wegen zusätzlichen Ausgaben für den mit der Behinderung einhergehenden höheren Bedarf in vielen Familien gegenwärtig. Die Eltern sind psychosozial belastet und in ihrer Lebensplanung eingeschränkt. Für viele Familien ist der Zugang zu den Hilfesystemen äußerst unübersichtlich und komplex. Die Zunahme der Komplexität auch aufgrund der familiären Belastungen und Verhaltensauffälligkeiten

spiegeln sich in der täglichen Arbeit der Schulsozialarbeit wieder. Hinzu kommt ein erhöhter Beratungsbedarf der Lehrkräfte.

Die Schulsozialarbeitenden an den SBBZ nehmen verschiedene Rollen ein. Sie sind Unterstützende, Beratende, Begleitende, Zuhörende, Vertrauenspersonen bis hin zu Expertinnen und Experten für bestimmte Themen. Dies entspricht den sehr unterschiedlichen Bedarfen der jungen Menschen, abhängig vom Grad ihrer Beeinträchtigung und der großen Altersspanne von Grundstufe bis zur Berufsschulstufe.

Die Schulsozialarbeit ist häufig die erste Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche in krisenhaften Situationen, da vor Ort mit geringem Aufwand erreichbar und so auch für Lehrkräfte und Eltern wichtige Verknüpfung für weitergehende Unterstützungsangebote. Zusätzlich kommt die Funktion als Überbrückungsinstanz hinzu, da viele weitergehende Angebote durch die Vielzahl der Problemlagen und des Fachkräftemangels ebenfalls an ihre zeitlichen und personellen Grenzen stoßen.

Um Schülerinnen und Schüler vor diesem Hintergrund die nötige „Realitätsnähe“ und „Durchhaltevermögen“ zu vermitteln, wird die Schulsozialarbeit sowohl an den Beruflichen Schulen, als auch die Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren im Landkreis Böblingen auch in den nächsten Jahren stark gefordert sein.

Die Herausforderungen werden in der Zukunft nicht kleiner, das zeigt die zunehmende Zahl psychischer Belastungen. Vor dem Hintergrund der geschilderten aktuellen und noch zu erwartenden Entwicklung der Situation von Schülerinnen und Schüler, erscheint eine Perspektiventwicklung der Schulsozialarbeit und angrenzender Systeme notwendig zu sein. Hierfür bedarf es einer nachhaltigen und langfristigen Perspektive für die Stärkung der Schulsozialarbeit im Landkreis Böblingen.



Roland Bernhard